

## Tagesseminar der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft Nürnberg am 26.10.2013 in Nürnberg

Das traditionelle Herbstseminar der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft konnte auch im Jahr 2013 wieder in Nürnberg im Kleinen Saal des Nachbarschaftshauses Gostenhof durchgeführt werden; die vier Referate des Tages (ein vorgesehenes fünftes musste wegen plötzlicher Erkrankung des Referenten leider ausfallen) wurden von den ca. 30 Teilnehmern mit großem Interesse aufgenommen, die am Ende der Veranstaltung mit zufriedenen Beifall nicht geizten.



v.l.n.r.: Dr. Frank Schulze, Dr. Alfred Kröner, Dr. Dr. Joachim Kahl, Hans-Jürgen und Monika Stubig, Helmut Fink

Nach der Begrüßung durch den Tagungsleiter **Dr. Frank Schulze** wurde die Reihe der Vorträge rund um Ludwig Feuerbach eröffnet.

Zunächst stellte **Dr. Alfred Kröner** unter dem Titel "Das bewegte Schicksal des Feuerbach-Denkmal auf dem Rechenberg bei Nürnberg. Eine nachdenkenswerte Geschichte" seine neuesten Ergebnisse vor, die seine Nachforschungen hinsichtlich der Geschichte des **Kenotaphs am Rechenberg** erbracht hatten. Für den Nachvollzug der turbulenten Geschichte dieses Denkmals hatte er Einsicht in die Stadtratsprotokolle der Stadt Nürnberg aus den dazu wichtigen Jahren 1928/1929, 1933 und 1955 genommen und konnte so den Verlauf nachvollziehen: Warum nicht die Stadt, sondern eine private Initiative unter Führung des SPD-Oberbürgermeisters Dr. Luppe gegen den Widerstand insbes. der Rechtsparteien (schon damals lautstark dabei: der berüchtigte Julius Streicher) die Errichtung durchsetzte (Enthüllung 21.12.1930); wie die Nazis kaum an der Macht im März 1933 unter Führung des neuen OB Liebel sich sogleich an den Abbau dieser mit "atheistischen Thesen" versehenen "steinernen Badewanne" machten; welch großen Wirbel es nach dem Krieg 1955 vor allem auf christlicher Seite erzeugte (von "unerträglicher Zumutung" der Ehrung eines Atheisten bis hin zum "Untergang des Abendlands" war dort die Rede), als der neue SPD-OB Bärnreuther für die Wiederaufrichtung eintrat. Letztlich konnte diese erreicht werden, so dass die Wiederaufstellung am 4.10.1955 erfolgen konnte . mit der Folge, dass die berühmte Feuerbach-These "Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde" sogleich nächtlich mit Ölfarbe überschmiert wurde.

Weiter zurück in die Geschichte, zu Zeitgenossen von Ludwig Feuerbach, blätterte **Dr. Dr. Joachim Kahl**, der den "Beitrag der Brüder Georg und Ludwig Büchner zur Religionskritik" erläuterte. Nach kurzen biografischen Erläuterungen zu diesen beiden bedeutenden Brüdern aus Darmstadt . hie zum steckbrieflich gesuchten Dichter ("Dantons Tod", "Leonce und Lena", "Woyzeck") und Arzt, der bereits 24-jährig in Zürich an Typhus verstarb, dort zum weithin bekannten wissenschaftlichen Autor ("Kraft und Stoff" . übersetzt in 21 Sprachen!), der sich wie Ludwig Feuerbach durch seine Schriften die universitäre Laufbahn verbaut hatte und 1881 zu den Gründern des Deutschen Freidenkerbundes gehörte . zeigte der Referent direkt an ausgewählten Zitaten der Brüder das religionskritische Potenzial von deren Schriften auf. So erkennt Georg Büchner im Theodizeeproblem den "Fels des Atheismus": denn "das leiseste Zucken des Schmerzes" mache "einen Riss in der Schöpfung von oben bis unten." In dieselbe Kerbe schlägt Ludwig Büchner: "Wozu, fragen wir mit Recht, das Heer der Krankheiten und der physischen Übel überhaupt? Warum diese Masse von Grausamkeiten, von Entsetzlichkeiten, wie sie die Natur täglich und stündlich an ihren Geschöpfen ausübt?"

Nach der Mittagspause in der Cafeteria des NHG stand das Thema "Sensationeller Fund von sieben bisher unbekannten Feuerbach-Briefen an Konrad Deubler" auf dem Programm: **Dr. Alfred Kröner** stellte zunächst den "**Bauernphilosophen**" und **langjährigen Freund Ludwig Feuerbachs** vor, der für seine aufrechte atheistische Gesinnung in Österreich 4 Jahre im Gefängnis festgehalten wurde und mit vielen wichtigen Persönlichkeiten des Geisteslebens in direktem, meist brieflichem Kontakt stand. Nach Deublers Tod konnte Dodel-Port all diese insgesamt ca. 1.300 Briefe für seine Deubler-Biographie von 1886 benutzen, doch seither waren diese über 100 Jahren verschollen. Im Frühjahr 2013 meldeten sich die letzten Eigentümer dieser Briefe unverhofft bei der LFG, so dass diese bei einem dortigen Besuch in Augenschein genommen werden konnten: In Begleitung von Dr. Kröner konnten **Hans-Jürgen Stubig und Monika Stubig** die verschlungenen Pfade dieser Briefsammlung bis zum heutigen Tage aufklären und nunmehr den Teilnehmern vorstellen. (Ein schriftlicher Bericht darüber findet sich in der Zeitschrift "Aufklärung & Kritik" 2/2013, S. 160-165.) H.-J. Stubig (Text und Grafik) und M. Stubig (Fotos) zeigten mit einer anschaulichen Präsentation sowohl Fotos der Briefsammlung als auch eine Aufschlüsselung vom komplizierten Weg der Sammlung sowie der darin enthaltenen Kontaktpersonen wie Ernst Haeckel, Wilhelm Bolin, Jakob Moleschott, Karl Robert Kummer, Johann Schreitmüller, Peter Rosegger, Ludwig Anzengruber u.a. Sensationell an diesem Fund kann genannt werden, dass sich in dieser Sammlung auch 7 bisher ganz unbekannte und unveröffentlichte Briefe Ludwig Feuerbachs an Konrad Deubler befanden, die nunmehr hoffentlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können, nachdem die gesamte Sammlung wohl von einer Wiener Bildungsinstitution erworben wurde.



Einer der beiden gebundenen Briefbände / Der Weg der Briefe zu Dodel-Port

Nach der Kaffeepause widmete **Helmut Fink** sich dem Philosophen, Psychologen und Herausgeber der Werke wie einer Biographie Ludwig Feuerbachs unter dem Titel "Ludwig Feuerbach und Friedrich Jodl . Ein indirektes Lehrer-Schüler-Verhältnis?" Dazu ging er zunächst allgemein auf die Bedingungen für die Nachwirkung philosophischer Werke und sodann konkret auf die jener Nachwirkung Ludwig Feuerbachs im Wege stehenden Hindernisse ein; denn bekanntlich geriet letzterer nach 1850 mehr und mehr in Vergessenheit, um schließlich vor allem als "Vorläufer von Marx" von kommunistischer Seite vereinnahmt zu werden. Friedrich Jodl (1849-1914), der nach einer Dissertation über David Hume (1872) in München, Prag und zuletzt Wien Philosophie lehrte, hatte als Empirie und Philosophie verbindender Monist in seiner "Geschichte der Ethik" (1882) bereits ausführlich auf Ludwig Feuerbach Bezug genommen; hierdurch gelangte er in Kontakt mit dessen Freund Wilhelm Bolin, mit dem er die Werke Feuerbachs 1903-1910 neu herausgab. In seiner Monographie über Ludwig Feuerbach (1904), in der er (in Umkehrung der Vorgehensweise von Feuerbach) zunächst dessen Erkenntniskritik und erst dann seine Religionskritik zusammenfasst, bezeichnete er ihn "als der gewaltigste und wichtigste Gegner der Hegelschen Philosophie" und dessen idealistischer Spekulation und hob die Verbindung von Philosophie, Psychologie und Anthropologie bei ihm hervor . ein auch heute noch aktueller Grundgedanke.



Auch dieses Mal zeigten sich die Teilnehmer am Seminar wieder hoch zufrieden, und so gilt eine Fortsetzung dieser erfolgreichen Veranstaltung auch im Jahr 2014 als sicher.

*Bericht und Fotos: Helmut Walther*